

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirthschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Vor die Redaktion versenden: Halle (Saale) Postamt No. 100 (Saale, Halle, Weissenfels) Briefkasten No. 100. Halle (Saale) Postamt No. 100 (Saale, Halle, Weissenfels) Briefkasten No. 100. Halle (Saale) Postamt No. 100 (Saale, Halle, Weissenfels) Briefkasten No. 100.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Wiebichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Die Reichstagsession.

Die Session, welche übermorgen anfängt, wird voraussichtlich eine ungewöhnlich lange, wichtige, abwechslungsreiche und doch in ihrem Haupttheile langweilige sein. Die Gesetze werden zuerst mit der Beratung der Handelsverträge auf einander plagen. Selbst wenn, was wahrscheinlich ist, die handelsrussischen Handelsvertragsverhandlungen noch lange sich hingieben sollten, ist doch der handelsrussische Handelsvertrag da, und im Prinzip ihn auch der Agrarier ebenso gegen die Ermöglichung des Jolls an räumlichen, wie auf russische Getreide. Allerdings gibt es bei Handelsvertragsarbeiten keine Änderungen, Abänderungen einzelner Paragraphen, Eingelassenungen u. s. w., aber um so intensiver und heftiger ist dann der Kampf, der wahrscheinlich das meiste Interesse in Anspruch nehmen wird. An die Reichstagsverhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag werden sich voraussichtlich anknüpfen wichtige, aber für das große Publikum schwer verständliche Debatten über die russische Baluta und dann über allgemeine Nahrungsfragen. Unsere Silberfreunde rufen sich bereits energisch zum Jungensfest, das jedenfalls wenig glücklich für sie enden wird.

Den größten Theil der Session werden anfalls langweilige Finanz- und Steuerdebatten. Die Tabak-, die Wein-, die Bier-, die Lüttichs-, die Frachttarif-Steuer werden eingehend — wahrscheinlich vor wenig aufmerksamen Reichstoten in geringer Zahl und vor einem nicht minder aufmerksamen Tribünenpublikum — diskutiert werden. Wie bei den Handelsvertragsverhandlungen sieht auch bei Steuerfragen der Reichstag gewöhnlich mit gemüthlichen Händen gegenüber. Bei den Handelsverträgen heißt es Annehmen oder Ablehnen; bei den Steuerforderungen heißt es Annehmen oder andere Vorschläge machen. Dem nicht obgleich kann wiederholt werden, daß der Reichstag für bereits bewilligte Ausgaben Deckung zu schaffen hat. Will er nicht die von der Regierung vorgelegene Deckung, so muß er selbst eine andere vorschlagen. Allerdings fordert die Regierung mehr, als für die Deckung nötig ist. Und wie berechtigt auch das allgemeine Ziel der verdrängten Steuerungen bei diesen Reichsdebatten ist, nämlich das sehr fruchtbar, komplicirte und auch sonst wenig empfehlenswerthe Finanzgeschäft zwischen Reich und Bundesstaaten zu reguliren und überhaupt die Reichsfinanzen zu amorfiriren, so läßt sich doch nicht leugnen, daß für viele an sich sehr wünschenswerthe Reformen der Zeitpunkt ein ungünstiger ist. Zu Geldehain ist es keineswegs thörichte Politik, dem Hunde den Schwanz lüthweise abzuschneiden, statt mit einem Hiebe. Wir ahnen daher schon, daß der Reichstag nicht genügt sein wird, Steuern noch über die Deckung der bemittelten Heeresverpflichtungen hinaus zu bewilligen.

Der Hund der Lüge.

Wahrscheinlich hätte die böse Geschichte gar keinen Boden gefunden, wenn nicht der Augenstein gelebt, daß in dem Vorleben der alten Dame nicht Alles klar sein könne, — denn thatsächlich wurde Frau v. Plezko zu der Heirath mit dem Grafen Braunfels gezwungen — und Frau v. Plezko machte große Kapitalien kassir, — wie ihr Banquier von dem Herrn Baron v. Westhorn erzählte, die sie nicht zur Verbesserung ihres Bestehens, sondern für heimliche Zwecke verwandte. Bald darauf dachte wohl Niemand mehr an die eigenthümliche Affäre, die in den englischen, vertrauten Kreisen, besonders in den mit Herrn v. Plezko verwandten Familien so viel Stand angezwirbelt hatte. Als die Mama der gedanklosen Frau Grafin Braun, wurde sie an der Seite ihres verstorbenen Gemahls beigesetzt. Allerdings verdachten alle Effekter der jungen Dame sehr, daß sie ihr reines, schönes Dasein an das eines notorisch Elenden geteilt, daß sie, — gelegt den Fall, es sei etwas Wahres an der dunklen Geschichte, nicht lieber Alles über sich ergoßen ließ, — nicht den Muth gefunden hatte, lieber alle Konsequenzen der enthaltenden Wahrheit, — lieber eine unwerdende Schmach zu tragen, ehe sie sich durch diese Heirath entwürdigte, — sich — vielleicht zur Mittelschuldigen einer fortgesetzten Lüge machte. Aber, — Verzeihung, Herr Baron, für meine Worte und die ausgesprochene Meinung. Frau Grafin Braunfels hat gewiß Jenen gegenüber ihre Handlungsweise durch triftige Gründe motivirt und Niemandem recht also das Recht zu, ein Urtheil über die lebenden Mütter zu fällen. Gewiß habe ich Ihnen, Herr Baron, nur schon Bekanntes erzählt, denn zwischen Ihnen und der Frau Grafin giebt es wohl kein Geheimniß. Er erhob sich höflich von seinem Plaze; seine klugen Augen streiften mit einem theilnehmenden Blick die zusammen-

des Jesuitengesetzes wieder einbringenden, sondern namentlich auch sehr scharf für ihn einsetzenden, um Stoff und Abwechslung wird es, zumal wenn man noch an den Stat denkt, nicht fehlen.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 14. November. (Sohnnachrichten.) Nachdem der Kaiser gestern bei der Ankunft in Kuchelna vom Fürsten Nishonshy und dessen Sohn empfangen worden, fand im kaiserlichen Schloß die Abendstunde statt. An ihr nahmen nach folgende Persönlichkeiten Theil: Graf und Gräfin Helene, Fürst und Fürstin Hagenberg-Trachenberg, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, Graf zu Guleburg, Graf Solms, Graf Tschirsky-Renard, Dr. Leuthold und außerdem viele Offiziere. — Heute früh jagte der Kaiser in der Vorstadt Solauer, in der Nähe von Kuchelna geteilt wurde. — Großfürst Thaddeus von Rußland und Gemalin sind Nachmittags um 5 1/2 Uhr auf der Wiltparkstation eingetroffen. Sie wurden am Bahnhofe vom Herzog Albrecht von Mecklenburg und seiner Gemalin empfangen und nach dem Neuen Palais geleitet. Morgen Abend wird ihnen zu Ehren eine Theater-Vorstellung im Neuen Palais stattfinden.

(Der Kaiser) wird Donnerstag unmittelbar nach der Eröffnung des Reichstages im Aufgange vor dem Schloße die Nekruten der Berliner, Spandauer und Charlottenburger Garnison vereidigen. Der Aufgange und die ganze Umgebung werden streng abgeperrt. Am 23. November trifft der Kaiser in Kiel ein, um der Vereidigung der im Oktober und November eingetellten Rekruten der 1. Marine-Infanterie, 1. Westphalischer, 1. Seebatalion, 1. Marine-Artillerieabtheilung, 1. Torpedobatalion und der Wanderschwärme beizuwohnen. — Früher die Reichstags- und der Reichstags-Präsident von Coburg zu England ist am Montag im englischen Parlament vonhandelt worden. Seitens der Regierung wurde erklärt, daß der ehemalige Prinz Alfred von Coburg sein Amt als Reichstagsmitglied im Herbst zum Stuhle sein Offizier der britischen Flotte mehr sei, auch kein Gehalt mehr bezüge. Er werde nur in der Liste der Flottenoffiziere weitergeführt. Hierbei ist selbstverständlich nichts zu beanstanden. Nun kommt aber ein zweites Punkt: Der Herzog war als englischer Prinz bisher Mitglied des sogenannten „Schweigen Rathes“, eine Art von Staatsrath, dessen Befähigung zwar gegenüber dem Reichstagsmitgliedern praktisch gar nicht ins Gewicht fallen, dessen Mitgliedschaft aber englische Staatsangehörigkeit voraussetzt. Mitglied dieses Schweigen Rathes soll der Herzog von Coburg nun grade so bleiben, wie es vorher als Prinz Alfred von Coburg gewesen ist. Praktisch bedeutet diese Mitgliedschaft wie gesagt, gar nichts, wohl aber tritt die Prinzipienfrage, eine Entscheidung bedingend, auf. Entweder ist der Herzog von Coburg deutscher Bundesfürst, also Deutscher, und dann kann er nicht Mitglied des britischen Schweigen Rathes sein, oder er ist Mitglied des britischen Schweigen Rathes, also Engländer, und dann kann er nur Prinz Alfred von Coburg streng genommen — sein. Der englische Minister nennt die Sache eine „leise Frage“. Bei einem englischen Minister macht die Sache praktisch nichts aus, aber wenn wir nun einmal einen russischen Prinzen haben, der deutscher Bundesfürst worden und doch ein Mitglied des russischen

Staatsrathes bleiben will, was dann? Prinzipien muß dies jedenfalls einmal entschieden werden.

(Der Bundesrath) genehmigte in seiner heutigen Sitzung sämtliche Etats und ertheilte den Gesetzentwürfen betreffend die Feststellung des Reichshaushalts für 1894/95 und betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zweck der Verwaltung des Reichsbahns, der Marine etc., sowie dem Handelsverträge mit Rußland, seine Zustimmung.

Die deutschen und russischen Delegirten für die Handelsvertragsverhandlungen hielten gestern im Reichstagsgebäude eine Sitzung ab, in der die zweite Lesung des Zolltarifs beendet worden ist. Wenn die russischen Unterhändler auch in einigen Punkten der deutschen Forderungen, wie sie aus den Verhandlungen des Zolltarifs hervorgegangen, entgegengekommen sind, so bestehen doch gerade in den wichtigsten Punkten noch große Differenzen. Die Protokolle über die Verhandlungen der zweiten Lesung, auf die insgesammt drei Sitzungen verwendet worden sind, gehen zunächst wieder an den deutschen Zolltarif, dessen Zulimmentzeit Ende dieser oder Anfang nächster Woche erfolgen wird. Der Zolltarif hat jetzt sein letztes Stadium abgesehen, das den deutschen Kommissaren als Richtschnur für die Verhandlungen der dritten Lesung dienen wird. Wenn sich der Zolltarif nicht sehr günstig über die russischen Forderungen ausläßt, so würden die Verhandlungen sich weiter müssen, da für die endgültige Entscheidung der deutschen Regierung das Gutachten gerade der in dem Sachverständigenbeirath vertretenen industriellen Kreise bestimmend sein muß. Die Verhandlungen selbst werden im Zolltarif voraussichtlich keine so lange Zeit in Anspruch nehmen, da über die ursprünglichen russischen Forderungen ein sehr gründlicher Rummelansatz stattgefunden hat. Dagegen muß darauf gerechnet werden, daß die dritte Lesung des Zolltarifs sich längere Zeit hingiebt. Es ist wenig wahrscheinlich, daß noch vor Weihnachten in dem einen oder andern Sinne die Entscheidung fällt. Neben der Erledigung vielerlei Formalien sind, wie schon betont, der Differenzpunkte noch so viele und wichtige, daß ein Ausglick nicht leicht gefunden werden kann. Die Ingehalt, die sich in der öffentlichen Meinung bereits kundgeth, wird daher noch auf eine ganze Woche gestellt werden.

(An neuen Tabakfabrikanten) bekräftigt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Ansicht aus Regierungskreisen: Die „Freie Zeitung“ verbreitet die Nachricht, die Reichsregierung reiche in Folge der Tabaksteuererhöhung auf eine Verminderung des Tabakconsums um 25 Prozent, und kündigt dabei die Vermehrung, eine solche Verminderung würde mit der Entlohnung von 30-40000 Arbeitern nach der Einführung der neuen Steuer gleichbedeutend sein. Sie fügt sich dabei auf eine Vernehmung der „Deutschen Tabak-Zeitung“, wonach die neue Steuer ohne Verminderung des Konsums im Ganzen 143600000 Mark einbringen würde, während die Reichsregierung nur eine Einnahme von 104 Millionen, also nur von 71 Prozent des eintreffenden Betrages, erwarnt. Auf jene 143600000 Mark kommt die deutsche Tabakzeigung, indem sie die künftige Einnahme an Zoll auf 23 Millionen schätzt und die künftige Einnahme an Steuer auf Grund eines geschätzten, er füllte sich von dem Gehörten so schmerrlich, so peinlich getroffen, daß er nur mühsam zu atmen vermochte, und ohne die Schönheit der in weißliche, düstige Nebel halb eingehüllten Berge, — der baltischen Waldstirn zu fühlen, ohne Sinn für den im Abendroth purpurglühenden Himmel, für das melodische Zwitschern der Vögel zu haben, harrete er in die blühende, düstere Landschaft hinaus, die sonst sein Auge entzückt, — die er schöner, lieblicher gefunden hatte, als die ganze, übrige noch so schöne Welt.

War es möglich, konnte es sein, daß Angela, die Keine, Hohe, zu der er wie zu einer Väterin der Wahrheit emporgeliehe, ein ganzes Leben der Lüge geführt, — daß sie ihn, die Welt abfichtlich getäuscht? Daß die den freudhaften Muth gefunden, — sich, — ihr Dasein an einen Erlös zu ketten, sich ihm mit Leib und Seele hinzugeben, um eine Scheinheirat zu bewahren, um eine Schuld, die sie nicht begangen, die kein verlich Denkender auf ihre Schultern wälzen konnte, zu beunruhigen?

Kannte Angela das Geheimniß, glaubte sie selbst an ihre bunte Geburt, die nur durch ihre Heirath mit jenem Namen, den sie gehobt, verachtet hatte, verborgen werden konnte? War ihr persönlicher, edler Stolz, ihr Ehrgefühl nicht größer als ihr Hochmuth, der die äußere Ehre über das innere reine Bewußtsein stellt? Konnte, durfte sie auch ihm gegenüber schweigen, — ihm gegenüber, dem sie als Weib, als Gattin angehören wollte, — der ihr, im vollsten Vertrauen auf ihren Werth, — auf ihr eigenes, reines, hohes Bewußtsein, seinen edlen Namen, auf dem nicht der Rauch eines Wafels ruhte, geben wollte, obwohl sie ihren Mädchennamen durch ihre Heirath mit einem verrufenen, politisch und moralisch gesunkenen Männernamen bekräftigt hatte?

Westhorn geriet in ein Chaos bitterer Gedanken und Empfindungen, der Grollensfaden, den er um Angelas schönes Haupt verbrachte, verdrückte mehr und mehr, und als er sich endlich zum Fortgehen rüstete, als er durch den mondbesühten,

gestunkene Gestalt Westhorns, der, den bleichen Kopf tief zu Boden gesenkt, der Erzählung Günthers gelauscht hatte und jetzt, trotz der Mühe, die er sich gab, ruhig, gefast zu erscheinen, die tiefe, furchtbare Erregung nicht ganz zu verbergen vermochte, welche die Entpüllung jenes so sorgfältig, — so flug verborgenen Geheimnisses, welches die bürgerliche Existenz — die Ehre Angelas bedrohte, in ihm erzeugt hatte. Mit einem müden Säckeln bot er dem alten Diener die Hand, ohne aber die Kraft zu finden, sich gleich diesem von seinem Plaze zu erheben. „Ich danke Ihnen, Günther, für Ihre in der That feltame Erzählung, die mir, um aufrichtig zu sein, den Kommentur zu manchem Räthselhaften gegeben hat. Siein Sie überzeugt, daß Grafin Angela die feste Ueberzeugung gewonnen hat, daß jene Gerichte gelogen und sie im vollen Rechte, sowohl in Betreff des Namens, wie des väterlichen Vermögens ist. Eine so edle Natur wie die ihre, ist weder einer jahrelangen Lüge, noch einer absichtlichen Täuschung fähig, und der einzige große Fehler, den sie und mit ihr — ihre Mutter begangen, besteht darin, daß sie dem vorläufigen Gericht zu großes Gewicht beilegte, und anstatt der Meinung der Welt für die Stimm zu bieten, nach Frauenart müthlos gehandelt haben, um jeder Fatalität aus dem Wege zu gehen. Grafin Angela ist über jeden Vorwurf erhaben und ich hoffe, Günther, daß außer Ihnen — Niemand in meinem Hause lebt, der etwas von jener Affaire weiß.“ „Niemand, Herr Baron“, entgegnete Günther ernst. — „Nochmals Verzeihung, wenn ich Sie durch meine Erzählung beunruhigt habe, gnädiger Herr. Ich hielt es für meine heilige Pflicht, Ihnen mitzutheilen, was ich weiß.“ Mit einer ehrerbietigen Verneigung verließ er das trauliche Gemach, da er aus Westhorns nachdenklicher Miene den Wunsch las, allein zu sein. Mit einem tiefen Athemzuge riß der junge Mann die bisher geschlossenen Fenster auf; die Brust war ihm wie un-

Neu! Geschäfts-Eröffnung. Neu!

M. Hirsch

Leipzigerstraße 71.

Leipzigerstraße 71.

Hierdurch gestatte ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft in den **bedeutend vergrößerten, der Neuzeit entsprechend eingerichteten Geschäftsräumen**

Donnerstag den 16. November eröffne. — Theile gleichzeitig mit, daß ich **sämmtliche bisher geführte Artikel in weit größerer Auswahl führe, und alle hieher gegebenen Artikel zu den denkbar billigsten Preisen abgebe.** Ich bitte höflich das geehrte Publikum, zu meinem neuen Unternehmen mich gütigst unterstützen zu wollen.

Der Verkauf findet zu streng festen und bekannt billigen Preisen statt.

Abtheilung für Confection.

Damen-Mäntel, Jaquettes, Capes, Kinder-Mäntel.

- Damen-Mäntel** in der elegantesten Ausführung von 7,50 bis 150 Ml.
- Capes** in Crewel, Corlskrew, Plüsch, Seide, Damast, in reicher Ausführung zu soliden Preisen.
- Jackets** hell und dunkel in den modernsten Stoffen und Façons zu 3,50 bis 75 Ml.
- Kinder-Mäntel** mit Doppeltragen und Belas von 2,50 bis 20 Ml.

Abtheilung für Kleiderstoffe.

- Kleiderstoffe** in Halbblama Nr. 20, 25, 35, 42, 50, 60 Pfg.
- Kleiderstoffe** in Tuch, Halbwalze, Nr. 60, 75, 90 Pfg., 1, 1,25 Ml.
- Kleiderstoffe** in Tuch, einfarbig und mit seidnen Effekten, reine Wolle, 1, 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50 Ml.
- Kleiderstoffe**, Greij-Geraer Waare, reine Wolle, Nr. 70, 90 Pfg., 1, 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 3,50 Ml.
- Kleiderstoffe**, Cheviot, Panama, Umbre, 120 cm breit, zu soliden Preisen.
- Ball- und Gesellschafts-Roben** in großer Auswahl.

Abtheilung für Herren- und Knaben-Garderobe.

- Herren-Anzüge** in Velour, Satin und Sammgarn, schwarz und farbig, in überraschend großer Auswahl, in den neuesten Façons.
- Knaben-Anzüge** in Velour, Tricot und Fantasie-Stoffen von 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00, 7,00 bis 20,00 Ml.
- Knaben-Paletots mit Kragen** 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,50 bis 20,00 Ml.
- Herren-Paletots und Schuwaloffs** 9,00, 12,00, 15,00, 18,00, 20,00, 23,00 bis 45,00 Ml.

Abtheilung für Bettzeug, Inletts.

- Bettzeug** $\frac{1}{4}$ bunt, Nr. 15, 20, 25, 30 Pfg.
- Bettzeug** $\frac{1}{4}$ bunt, Nr. 30, 35, 42, 45, 50, 60, 75 Pfg.
- Inlett** $\frac{1}{4}$ grau, Nr. 38, 45, 50, 60, 70, 75 Pfg.
- Inlett** $\frac{1}{4}$ rot, Nr. 52, 60, 70, 80, 90, 100 Pfg.
- Inlett** $\frac{1}{4}$ roh, Nr. 90, 100, 125, 150, 175, 200 Pfg.
- Damast** $\frac{1}{4}$, Nr. 50, 55, 60, 75 Pfg.
- Damast** $\frac{1}{4}$, Nr. 90, 120, 150, 175, 200 Pfg.

Abtheilung für Wäsche.

- Damen-Hemden** n. Spitzen 90, 100, 120, 150, 175, 200, 225.
- Damen-Hemden** mit Silkereri 125, 150, 175, 200—400 Pfg.
- Kinder-Hemden** mit Stickeri und Spitze 15, 20, 30—175 Pfg.
- Barchent-Hemden** für Damen und Herren 90—175 Pfg.
- Barchent-Hemden** für Kinder 50, 55, 60, 70, 80, 90, 100 und 110 Pfg.

Abtheilung für Blousen und Tricot-Tailen und Kapotten.

- Blousen in Barchent** 70 Pfg., 1, 1,20, 1,50, 2, 2,25 bis 4 Ml.
- Blousen in Tuch** 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6 Ml.
- Blousen in Fantasie-Stoff und Seide** 6, 7, 8, 9, 12 Ml.
- Joupons in den neuesten Stoffen** 1, 1,25, 1,50, 2 bis 18 Ml.
- Tricot-Tailen** 95 Pfg., 1,25, 1,50, 2, 2,50, 3 bis 8 Ml.
- Kapotten in Wolle** 50, 60, 75 Pfg., 1, 1,10, 1,20, 1,50, 2 Ml.
- Kapotten in Seide** 1,50, 1,75, 2, 2,25, 2,35, 2,75 bis 6 Ml.

Abtheilung für

- Normal-Hemden** 78, 100, 120, 150, 200, 225—600 Pfg.
- Normal-Beinkleider** 100, 120, 150, 200—600 Pfg.
- Damen-Hüte, seidene Tücher, Echarpes** in der größten Auswahl.
- Imitat-Hosen** für Herren 50, 60, 75, 85, 100—200 Pfg.
- Jagd-Westen** 125, 150, 175, 200, 220, 250—800 Pfg.

Tischdecken, Läufer, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Hemden-Barchent, Flanelle, Rookbarchent, Handschuhe, Strümpfe, Corsets zu billigen Preisen.

Zu Weihnachtsgeschenken:

Ein großer Posten reinwollene Cheviots, 100 cm breit, in allen modernen Farben, von denen der Werth à Nr. 1,75 Ml. ist, verlaufe ich mit 1,00 Ml.

Ich mache meine werthe Kundschaft aufmerksam, daß jedes am Lager befindliche Stück deutlich mit einem Etiquett versehen ist, daher ist der Einkauf erleichtert und wird ein Jeder vor Uebertheuerung geschützt.

Der Verkauf findet Donnerstag Morgens 7 Uhr statt und erhält jeder Einkäufer 2% Rabatt.